

rückführung des Lebens und der Sitte auf das Maß apostolischer Zeiten dafür sorgen, daß er nicht gleich dem zerstückelten Ostrich wieder erstehe, um in Tausenden von Gliedern fortzuleben. Der Kaiser aber hatte genug zu thun, wenn er nach alter Kaisersitte den Krieg mit den ungläubigen Barbaren führte, die alle Civilisation verschmähten und die Ausbreitung des Kaiserreichs mit der Ausbreitung des Christenthums identificirten, wenn er den Fortschritten der Byzantiner gegen den Occident durch Anknüpfung Ungarns an das Kaiserreich, durch Unterstützung der Normannen in Unteritalien Grenzen setzte, und wenn er im Innern kein Unrecht duldete, und besonders, wenn er die Kraft des Reiches zur Bekämpfung der Saracenen verwandte; denn das Oberhaupt derselben, Saladin, vereinigte gerade damals Aegypten mit Syrien und sah die von nun an nicht mehr aufgegebenen Plan orientalischer Eroberer, den Krieg nach dem in innere Streitigkeiten zerfallenen Occident zu tragen.

Der Kampf mit der Kirche, welchen von nun an die Hohenstaufen zu ihrer Lebensaufgabe machten, wirkte allen Bedürfnissen des christlichen Erdkreises geradezu entgegen. Erst wurde durch die Umtriebe des kaiserlichen Wahlcommissars, Otto Graf von Wittelsbach, eine zwiespaltige Papstwahl hervorgerufen (1159); dann vindicirte sich Friedrich das Recht, über die beiden Competenten, Alexander III. und Victor IV., zu befinden, entschied aber selbst, ehe sein Hofstag von Pavia nur zusammengelommen war, für letztern und suchte nun seine Creatur der gesammten Christenheit als Papst aufzubringen. Gerade dadurch aber wurde der kirchliche Streit allgemein, während in Italien sich die Lombarden als Vertheidiger des Papstes aufwarfen, im Westen von Europa Alexander allmählig und besonders seit der großen Synode von Tours (1163) als rechtmäßig anerkannt, der Kaiser für einen Tyrannen oder Verfolger angesehen wurde. Aber auch Deutschland spaltete sich, und aller Verfolgungen ungeachtet hielten der Wittelsbacher Konrad, Erzbischof von Mainz, und die Salzburger Erzbischofe Eberhard und Konrad an Alexander III. fest. Allein der Kaiser schlug mit siegender Faust jeden Widerstand nieder. Erst wurde Mailand auf's Neue belagert; Friedrich zwang es (März 1162) zur Uebergabe und zerstörte diesen Hort der Bürgerfreiheit. Die übrigen Städte unterwarfen sich; Pisa und Genua traten in Hoffnung auf den Erwerb von Besitzungen in Unteritalien mit ihm in näheres Bündniß; von der Ostsee bis zum Tiber gehorchte Alles dem kaiserlichen Willen, und wer es nicht that, war zur Flucht genöthigt — als, von den Pisanern verfolgt, von König Wilhelm unterstützt, Papst Alexander 1165 nach Rom zurückkehrte, Pisa und Genua sich um Sardinien entzweiten, der Kampf in Italien auf's Neue ausbrach. Aber auch diesmal war das deutsche Heer (furor teutonicus) unwiderstehlich. Die

Römer, obwohl zwanzigmal stärker als die Deutschen, wurden am 30. Mai 1167 vor Rom auf's Haupt geschlagen und unterwarfen sich, Alexander flüchtete nach Benevent, und Friedrich setzte nun den Gegenpapst Paschalis III. in Rom ein. Dieser erhob, um sich den Deutschen dankbar zu beweisen, vielleicht nicht ohne geheime Anspielung auf Friedrich I., Karl den Großen in die Zahl der Heiligen. Schauerhaft hatten die Deutschen in und vor Rom gewüthet; der eigene Neffe des Kaisers, Konrads III. Sohn, Friedrich von Rotenburg, hatte, was kaum Saracenen gethan, Feuer im Sanctissimum des katholischen Erdkreises, in der St. Peterskirche, angelegt. Jetzt erreichte die übermüthigen Schaaren, welche in den ungesunden Niederungen der Neeronischen Felder lagerten, das Gottesgericht, und die eisernen Männer, die niemandem den Sieg gönnten, mähte die Pest nieder. In dem Rücken des Kaisers erstand Mailand aus der Asche; schon im April 1167 war im Kloster Pontida von Cremona, Bergamo, Brescia, Mantua, Ferrara der lombardische Bund geschlossen worden; der Kaiser mußte alle Pläne auf die Unterwerfung Siciliens aufgeben, und nur mit Mühe kamen er und der Rest seines Heeres nach Pavia. Hier ächtete er die Lombarden (21. Sept.), bewirkte aber damit nur die Verstärkung des Bundes und den Schwur der Einwohner, nichts zu zahlen noch zu leisten, als was von Heinrich IV. bis zu Friedrichs Thronbesteigung gezahlt und geleistet worden war. Nur indem Friedrich die lombardischen Geiseln unterwegs stationsweise ermorden ließ, entkam er 1168 nach Deutschland. Jetzt lag die Entscheidung in Papst Alexanders Händen. Im Norden gründeten die Lombarden das feste Alessandria, das Friedrich, nachdem er bis 1174 in Deutschland geblieben, auf dem vierten italiischen Zuge vergeblich belagerte. Andererseits bot der byzantinische Kaiser Manuel die Krone seines Reiches an, falls Alexander die Krone, wie Leo III. sie von den Griechen auf die Franken, Johann XII. sie auf die Sachsen übertragen, auf sein Haupt setze. Alexander war edelmüthig und weise genug, wegen eines Kaisers nicht das Geschick des Abendlandes zu verrücken, und lehnte das Anerbieten ab. Unterdessen rüstete Friedrich zum neuen Zuge; aber Heinrich der Löwe, welcher während Friedrichs Verfolgung des Papstes in Niederdeutschland auf slavischem Grund und Boden die Grundlagen eines neuen Königreichs gelegt hatte, verweigerte dem Kaiser jetzt wie später alle Hilfe. Schon mußte der Kaiser nach der vergeblichen Belagerung von Alessandria auf Friedensunterhandlungen denken, aber sein Beharren auf den Beschlüssen des Roncalischen Reichstages machte jeden Frieden unmöglich. Der Kaiser zog neue Verstärkungen an sich, wurde aber, ehe er sich mit Christian von Mainz und den Pavesenan vereinigt, in ein Gefecht (bei Legnano, 29. Mai 1176) verwickelt und gänzlich geschlagen; er selbst entrannt mit Mühe nach Pavia.